

**ÜBER DAS VERHÄLTNISS  
ZWISCHEN LUKRETIUS UND  
EMPEDOKLES. INAUGURAL-  
DISSERTATION, PP. 1-58**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649778188

Über das Verhältnis Zwischen Lukretius und Empedokles. Inaugural-Dissertation, pp. 1-58 by  
Franz Jobst

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.  
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

[www.triestepublishing.com](http://www.triestepublishing.com)

**FRANZ JOBST**

**ÜBER DAS VERHÄLTNISS  
ZWISCHEN LUKRETIUS UND  
EMPEDOKLES. INAUGURAL-  
DISSERTATION, PP. 1-58**



**Meiner Mutter**  
in Dankbarkeit gewidmet.



378  
I 90  
562

Um die Zeit des Lukretius beginnt sich in Rom das Interesse in weiterem Umfang auch naturphilosophischen Fragen zuzuwenden. Merkwürdig dabei ist es, daß ein solch spröder und abstrakter Stoff, der zur poetischen Darstellung der Kraft eines ganz bedeutenden Dichters bedarf, gerade in Rom, dessen Stärke doch gewiß nicht auf künstlerischem Gebiete lag, mehrmals zu dichterischer Gestaltung führte. So wird uns von einem Gedicht des Egnatius de rerum natura berichtet; auch von dem Polyhistor Varro ist ein solches mit dem gleichen Titel wahrscheinlich.<sup>1)</sup> Mit ähnlichen Fragen offenbar beschäftigte sich auch Sallustius in seinem Gedicht „Empedokles“, das die Lehren des alten griechischen Naturphilosophen darstellte; wenn wir dem Urteil Ciceros glauben, allerdings ein Werk, dessen Lektüre eine übermenschliche Aufgabe war.<sup>2)</sup> Alle diese Gedichte aber sind zeitlich sicherlich später<sup>3)</sup> anzusetzen als das großartige, mit dem Feuer und dem Ernst einer kraftvollen und edlen Natur geschriebene Gedicht des Lukretius. Sie können also nicht als Vorbilder für diesen in Betracht kommen, sondern haben eher umgekehrt ihre Anregung bei ihm gefunden. Es wäre doch sonst kaum möglich gewesen, daß Lukretius sich selbst mit so stolzen, selbstbewußten Worten als

<sup>1)</sup> Schanz, Röm. Lit.-Gesch. I<sup>2</sup>, 367.

<sup>2)</sup> Cic. ad Quint. frat. II, 9, 3.

<sup>3)</sup> Schanz, Röm. Lit.-Gesch. I<sup>2</sup>, 191.

denjenigen bezeichnet, der zuerst diese Dichtungsart gepflegt I, 920 f. = 926 f.<sup>1)</sup>

avia Pieridum peragro loca nullius ante  
trita solo.

Für sein Verhältnis zur römischen Literatur haben diese Worte gewiß ihre volle Berechtigung. Denn sein Gedicht, bei dem nach dem Urteil A. v. Humboldts (Kosmos II S. 17) die Poesie tief mit der Philosophie verwachsen ist, ist gerade vom künstlerischen Standpunkt aus fast eine singuläre Erscheinung in der römischen Literatur. Zu seiner Zeit war es immerhin ein gewagtes Unternehmen, ein Gedicht naturphilosophischen Inhalts zu schreiben; die literarische Strömung war einem solchen durchaus nicht günstig.<sup>2)</sup> Die Zeitgenossen blieben ziemlich kühl, nur selten finden wir Lukretius erwähnt. Allein so bedeutend auch sein dichterisches Talent ist und so einsam und einzigartig er in der römischen Literatur auch dasteht, es wird doch jedem, der den Mangel der Römer an eigentlich Schöpferischem auf dem Gebiete der Poesie und ihre durchgängige Abhängigkeit von der griechischen Literatur kennt, schwer fallen zu glauben, Lukretius habe ohne jegliches Vorbild sein Werk geschaffen. Er gibt ja selber klagend zu, wie schwer es sei, griechische Weisheit in römisches Gewand zu kleiden I, 130 ff. = 136 ff.

<sup>1)</sup> Die erste Ziffer geht im folgenden auf Briegers, die zweite und dritte, wo Abweichung, auf Bernays' bzw. Lachmanns Zählung.

<sup>2)</sup> Man vgl. Ciceros, wo nicht mürrisches, so doch strenges Urteil Cic. ad Quint. fr. II, 9, 8. Auch Aristoteles Poet. I. 1447b 17 hatte sein Verdikt über solche Gedichte ausgesprochen und gemeint, daß auch Empedokles eher ein Naturforscher denn ein Dichter zu nennen sei.



Wenn wir uns aber nach einem solchen griechischen Vorbilde umsehen, so fällt unser Blick auf den Meister der philosophisch-didaktischen Poesie, auf den Dichterphilosophen Empedokles, dem selbst Aristoteles trotz des eben angeführten Urteils über ihn sein Lob nicht ganz versagen kann.<sup>1)</sup> In folgendem soll nun der Versuch gemacht werden nachzuweisen, inwieweit sich zwischen beiden Dichtern Beziehungen feststellen lassen. Gerade gegenwärtig ist ja unter den wissenschaftlichen Aufgaben, die das philosophische Lehrgedicht des Lukretius der Forschung stellt, die Frage nach seinen Quellen die wichtigste.<sup>2)</sup>

Bevor wir jedoch in die spezielle Aufgabe unserer Untersuchung eintreten, erscheint es zweckmäßig eine kurze Parallele zwischen beiden Dichtern zu ziehen. Auf den ersten Blick zeigen sie sowohl in ihren Lehren als auch in ihrer Persönlichkeit wenig Gemeinsames. Wie fremd, ja geradezu wie abstoßend mußten nicht auf den aufgeklärten, allem Mystizismus abholden Römer manche Züge an dem prophetischen Wundertäter von Akragas wirken, der wie Renan sagt,<sup>3)</sup> wie ein zweiter Cagliostro sich gerierte, wie einen Gott sich verehren ließ<sup>4)</sup> und dem törichten Volke allerlei seltsame Ge-

<sup>1)</sup> Diog. Laert. VIII, 57 *ἐν τῷ Περὶ ποιητῶν φησὶν ὅτι καὶ Ὀμηρικὸς ὁ Ἐμπεδοκλῆς καὶ δεινὸς περὶ τὴν φράσιν γέγονεν, μεταφραστικὸς τε ὢν καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς περὶ ποιητικῆν ἐπιτεύγμασι χροόμενος*, cf. Cic. de or. I, 50, 217.

<sup>2)</sup> vgl. A. Dyroff, Zur Quellenfrage bei Lukretius (5. Gesang), Bonn 1904, S. 3.

<sup>3)</sup> Renan, *Mélanges d'histoire et de voyage* p. 104, zitiert bei Diels, Sitzungsber. d. Berl. Ak. 1898 S. 411.

<sup>4)</sup> Diels, *Poetarum philosophorum fragmenta*, Berlin 1901. Empedocles frg. 112 und 113. Hiernach auch die folgenden Empedocleszitate.

heimlehren verkündete, so besonders die Lehre von der Seelenwanderung, die Lukretius als Ammenmärchen betrachtete und die seinen Spott herausforderte!<sup>1)</sup> Aber trotz allem. Empedokles war doch auch eine ganz bedeutende Persönlichkeit, Politiker, Arzt, Priester und Dichter in einer Person und vor allem auch ein ganz hervorragender Naturphilosoph, ein zweiter Newton, wie derselbe Renan (ebd.) ihn nennt, dessen System in mehr als einem Punkte mit den Anschauungen des Lukretius übereinstimmte. Auch aus diesem Grunde und nicht bloß wegen der poetischen Darstellung seiner Lehre glaube ich, daß Lukretius so begeisterte Worte des Lobes für ihn fand, die wenig hinter der Lobpreisung Epikurs zurückbleiben, da er nicht ansteht den Weisen von Akragas fast als ein übermenschliches Wesen zu erklären I, 710 ff. = 716 ff.

quorum Acragantinus cum primis Empedocles est,

.....

nil tamen hoc habuisse viro praeclarus in se  
nec sanctum magis et mirum carumque videtur.

Worauf anders können diese Worte sich beziehen als auf die Persönlichkeit des griechischen Philosophen und auf den Inhalt seiner Lehre? Denn von seinem hohen poetischen Talent spricht er ausdrücklich und eigens in den nächsten Versen I, 725 ff. = 731 ff.

carmina quin etiam divini pectoris eius  
vociferantur<sup>2)</sup> et exponunt praeclara reperta,  
ut vix humana videatur stirpe creatus.

<sup>1)</sup> Lucr. III, 773 ff. = 774 ff. = 776 ff.

<sup>2)</sup> Mit diesem Worte vgl. man die Ausdrücke des Aristoteles über Empedokles *ψαλλόμενος* (Metaph. A 4. 984 b 32) und *φανταζόμενος* (Rhet. I<sup>5</sup>. 1407 a 30).

Wenn auch Lukretius in vielem nicht mit ihm einverstanden war, als Gesamtpersönlichkeit schien ihm der Agrigentiner sicherlich groß und bewundernswürdig. Ein solches Lob von seiten des Lukretius ist aber um so höher anzuschlagen, je seltener er sonst auch der bedeutendsten Männer — mit Ausnahme natürlich Epikurs — Erwähnung tut, ja sie sogar, wie kurz vor dem Lobe des Empedokles den Heraklit, in schärfster und abfälligster Weise kritisiert.<sup>1)</sup> Selbst Demokrit, dem Epikur und Lukretius doch so viel verdanken, widmet er nicht eigens einen solchen Lobeshymnus.<sup>2)</sup> Vor allem aber scheint mir eines mit ziemlicher Sicherheit aus der oben angeführten Stelle über Empedokles hervorzugehen: ich kann nicht glauben, daß ein Mann wie Lukretius ohne eingehendes, selbständiges Studium der Werke des griechischen Meisters zu einer solchen Lobeserhebung sich hätte verstehen können. Diese setzt vielmehr ein tieferes, eindringendes Verständnis jenes Mannes und eine genauere Kenntnis seiner Lehre voraus.<sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> vgl. Lucr. I, 633 — 636, I, 656 — 662, I, 692 — 698, I, 698 — 704. Dieselbe Gepflogenheit ist übrigens auch von Epikur (Cic. nat. deor. I, 83, 93) und von Empedocles überliefert. Vgl. dessen Polemik gegen Xenophanes fr. 4 und fr. 89. Man beachte dabei auch die Ausdrücke, deren sich Emp. und Lukr. bedienen: *μανία*, *ματαιός*, *inanis*, *perdelirium*, *vanum*, *dementia*. Übrigens kargt auch Emp. mit dem Lobe; in den überlieferten Fragmenten wird nur dem Pythagoras ein solches zuteil fr. 129, ganz ähnlich wie bei Lukr. dem Epikur: mit größter Ehrfurcht, gleichsam geheimnisvoll, ohne Nennung des Namens werden beide eingeführt und ihre überragende Geistesgröße gerühmt fr. 129; Lucr. I, 60 = 66, III, 1.

<sup>2)</sup> V, 610 — 620 = 622 nur: *Democriti sancta viri sententia*.

<sup>3)</sup> Leider macht sich hier der Mangel an Nachrichten über Lukr. recht empfindlich fühlbar; wir wissen ja gar nichts über die Phasen seiner geistigen Entwicklung.